

# Industrienerbe soll erhalten werden

„Entente Mine Cockerill“ will Grubenstandorte für die Nachwelt sichern

Im März 1996 gründeten vier Esscher Interessengruppen die „Entente Mine Cockerill“ mit dem Ziel, den Standort der früheren Grube „Kazebierg“ instand zu setzen und ihn für die Nachwelt zu erhalten. 13 Jahre später ist schon viel erreicht worden, aber das Ziel ist dasselbe geblieben. Laut Präsident Ed Sand gilt es, die bis heute entstandenen Anlagen zu verbessern, zu erweitern und gegebenenfalls auch die anderen Escher Grubenstandorte zu restaurieren. Zu diesem Zweck fand am Wochenende im Ellergronn zum dritten Mal der Tag der Grubenarbeiter statt.

Das Wetter spielte weder am Samstag noch am Sonntag so richtig mit, sodass sich weniger Besucher als im Vorjahr auf dem früheren Cockerill-Grubengelände einfanden. Jemp Steffen, Laurent Weis und Robi Wintersdorf sind eifrige Anhänger der Eisenverarbeitung. Als Hobbyschmiede zeigten sie dem Publikum die wichtigsten Handgriffe eines Berufes, der fast ausgestorben ist.

Am Stand für Geologie- und Fossilienkunde waren gleich drei Organisationen vertreten: das Museum für Naturgeschichte, das geologische Institut Michel Lucius und das „Syndicat d'initiative“ der Gemeinde Goesdorf. Goesdorf ist der einzige Ort in Luxemburg, in der Reste einer Antimongrube vorhanden sind. Antimon ist ein Halbmetall, das bereits vor 6 000 Jahren bekannt war und heute noch in der Homöopathie und in der Raumfahrt gebraucht wird.



Am Stand für Geologie und Fossilienkunde hielten sich die Vertreter des naturgeschichtlichen Museums, vom geologischen Institut Michel Lucius und des SI Goesdorf zur Verfügung. (FOTOS: LUCIEN WOLFF)

Mehrere Grubenmaschinen wurden von der „Association d'histoire industrielle“ aus Hussigny-Godbrange zur Verfügung gestellt. Am Flohmarktstand wurde nach versteckten Schätzen gesucht. Mit Luciano Pagliarini und Henri Clemens verfügt die Entente Mine Cockerill über zwei Autoren. Seit März ist ihr Buch „L'Autre Mine“ im Handel. Es handelt sich dabei um die Geschichte der im Volksmund bekannten Grube „Bei de Collaren“ von 1726 bis 1912.

Wenn auch die Auflage 2009 weniger Besucher als sonst angezogen hat, so bleiben die Veranstalter am Ball, treu ihrem Ideal, das Escher Industrienerbe so weit wie möglich für die Nachwelt zu erhalten. (LuWo)



„Das Eisen schmieden, solange es heiß ist“, wurde den Besuchern bildlich vorgeführt.